

Genera Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund“ und „Kritik am Saalkraude.“

Mit Abgabe unbefangener Schriftsätze keine Verantwortlichkeit.

(Collesches Tageblatt.)

erschint täglich Montags ausser 2-5 Uhr.
Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei fr. Post.
Durch die Post unter Nr. 5887 Nr. 1.80 der Quart. zgl. Beleggeld.
Vertriebspreis pro 5 Hgr. Beleggeld 10 Hgr.; anderwärts 12 Hgr.
20 Hgr.; Restlos 10 Hgr. Bei Abbestellungen Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expeditoren: Große Ulrichstraße Nr. 37.
H. Schabert-Expeditoren: Sünderstraße Nr. 12.
H. Schabert-Expeditoren: Schulstraße Nr. 11 (Gd. St. Sauburg).
und in sämtlichen Villen.

(Collesche Neuere Nachrichten.)

Verantwortlich:
Rudolph Heine (Hofstr. 10) und Hofmeister (Hofstr. 10)
Wolfgang Zerk (Hofstr. 10) und Hofmeister (Hofstr. 10)
Karl Heine (Hofstr. 10) und Hofmeister (Hofstr. 10)
Hofmeister (Hofstr. 10) und Hofmeister (Hofstr. 10)

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Siebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Cuesfurt, Weiskenen, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, ————— insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen. —————

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Zu den Festlichkeiten am Nordostkanal. *)

Alle aus Hamburg und Kiel einlaufende Berichte stimmen darin überein, daß die Vorbereitung an den Festlichkeiten eine geradezu enorme ist. Hunderttausende bewegen sich auf den Straßen in gebobener Stimmung. Alle befehl von dem Gefühl, daß ein großartiges Kultur- und Friedensfest seinen Abschluß gefunden hat und daß das deutsche Volk sich darauf freuen darf, den andern Kulturvölkern Gelegenheit zu geben, der Verehrte und Segnungen dieses Friedensfestes theilhaftig zu werden. Die Illumination am gestrigen Abend war herrlich, und man ist sich darüber einig, daß man in Hamburg etwas Schöneres nicht gesehen hat, was immehin schon etwas heißen will. Einen Festbericht der „Wolffischen“, welcher sich speziell mit den zur Feier eingetroffenen Journalisten beschäftigt, entnehmen wir folgendes. Von dem Augenblick, wo die angereisten Journalisten ihren Fuß auf Hamburgs Boden gesetzt haben, wurden sie von einer Ueberfülle von Eindrücken bestrahlt und von den Vertretern der Stadt und den einheimischen Kollegen mit Lebenswürdigkeiten überhäuft. Da gab es zuerst den offiziellen Empfang in der Alsterflur. Eine deutsche Stadt ist wohl noch nie vorher der Schaulust einer derartigen Veranstaltung gewesen. Wenn nicht der Geist des Friedens und der Kollegialität in mehr als einem Tausend verschiedener Sprachen schon Klingen der Worte gesprochen hätte, für-wahr man hätte glauben sollen, die holländische Sprechens-weise sei in verfeinerterem Maßstabe über die Vermittelten gekommen. Der Verkehr in der aus den verschiedenartigsten politischen und nationalen Elementen bunt zusammengesetzten Gesellschaft spielte sich in den lebenswürdigsten Formen ab. Das Bewußtsein der Berufsgemeinschaft läßt keinen Einfluß aus. Wäre das Fest nach dieser Richtung hin einen Abschluß finden, der seinem Anfang entspricht. Hatte der eine oder andere der Herren es vielleicht nicht nötig erachtet, eine etwas zurückhaltende Stellung einzunehmen, so wurde er doch bald aus ihr herausgedrängt, und es waren gerade die leitenden Vertreter der deutschen Journalisten, die sich besonders anlegen sein ließen, gerade diejenigen Kollegen durch Lebenswürdigkeit und freundschaftlichen Gegenkommen zu gewinnen, von denen man glauben konnte, daß sie sich auf den Festlichkeiten nicht gerade sehr heimlich fühlen würden. Dieses talkvolle Vorgehen hat denn auch seinen Zweck erzielt, wenigstens vorläufig; ob die Wirkung nachhaltig sein wird, läßt sich vor der Hand nicht sagen. Eine Besonderheit unter den fremden Journalisten, die wegen ihrer Stellung im politischen Leben besonders Interesse erregt, ist Oberst Wiforion Komarow, der feiergewandte Redakteur des „Wojet“, der aus seinen Redaktionen und Abweigungen nie ein Geß gemacht und eine hervorragende Rolle bei dem Austausch der russisch-französischen Freundschaftsverbindungen gespielt hat. Wiforion

*) Der für die vorliegende Nummer folgende Bericht unseres Spezialberichterstatters F. Anenberg ist leider ausgeblieben, und werden wir nicht verfehlen den Bericht in der nächsten Nummer zu bringen. Die Red.

Die Hexe von Loharuh. *)

Original-Roman von G. Schöpfers-Perantini. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Zust Brate unterdrückte einen Fluch; an diesem Eigeninn sollte die Ausführung scheitern.“
„Zir seid ein alter Narr!“ sagte er, weil er sah, wie Anne mit gefemtem Kopf dahinfuhr.
„Der alte Peter laßt nur darauf.“
„Aber Herr! Ich besaßte mich niemals mit un-
ceellen Geschäften.“
„Da stand Anne Wittford vor ihm und blickte ihn mit
ihren dunklen Augen an.“
„Hest uns, Alter! Ihr thut keine bessere That mehr je
im Leben. Meine Mutter liegt im Sterben, sie läßt mich rufen,
weil ich sie vor acht Monaten heimlich verließ. Fahrt Zir
uns nicht, so ist's vielleicht zu spät. Wenn Zir je eine Mutter
liebtet, erfüllt unsere Bitte.“
„Peter stand häufig auf.“
„Wenn es so ist!“ murmelte er und betrachtete die Beiden
von einem ganz anderen Gesichtspunkte.
„Zir wollt?“ rief Zir erfreut.
„Ja“, antwortete der Alte, „und Zir hattet Recht, ich war ein
alter Narr!“
Er zündete eine kleine Laterne an und setzte seinen Hut auf.
„Ich will zu Bloß hinüber. In einer Viertelstunde denke
ich mit Pferd und Wagen vor der Thür zu sein. Wärmt Euch
bis dahin an meinem Feuer; die Nacht scheint kalt zu werden.“
Er stampfte hinaus, und Anne setzte sich mechanisch auf den
von ihm verlassenen Platz an Ofen.
Es fror sie wirklich und die Wärme that ihr wohl.
Zust Brate lehnte seitwärts von ihr, über eine alte Treppe
gebengt.

*) Der für die vorliegende Nummer folgende Bericht unseres Spezialberichterstatters F. Anenberg ist leider ausgeblieben, und werden wir nicht verfehlen den Bericht in der nächsten Nummer zu bringen. Die Red.

Komarow, russischer Oberst a. D., setzte bei dem Empfang in der Alsterflur, er scheint erst gestern angekommen zu sein und ist auch als Gast zu dem Festmahle geladen, das der Kaiser in Kiel geben wird. Er ist ein Mann von ungefähr fünfzig Jahren, dessen Züge nicht gerade fanatisch sind, wohl aber sehr viel Energie verstrahlen. Dieser Eindruck wird durch den stark entwickelten Haden bestätigt, der sich aus den breiten Schultern des Obersten in charakteristischen Formen emporhebt. In seinem Wesen verleiht er der ehemaligen russischen Offizier, der eine höhere militärische Bildung genossen hat, nicht. Ein Knorpel trägt Oberst Komarow keinen russischen Orden, sondern das rote Bandchen, das ihm der Präsident der französischen Republik in Anerkennung seiner Verdienste um die französisch-russische Freundschaft verliehen hat. Frankreich hat zwölf Vertreter in ihren Zeitungen nach Kiel entsandt, von denen Herr Bernard Lagare durch die entsprechende kleine Rede Aufmerksamkeit erregt hat, die er gestern in der Alsterflur gehalten hat und die in so sympathischer Weise in der Erklärung gipfelte, daß unter den Kollegen auf dem Fest nur die Sprache des Herzens laut werden solle, die ja allen verständlich ist.

In Weiteren sind uns folgende Telegramme des „Wolffischen Telegraphen-Bureaus“ zugegangen:

* Hamburg, 19. Juni, Mittags. Hamburg bietet als Feststadt den prächtvollsten Anblick dar; nach verlebtenen Regenschauern in den frühen Morgenstunden strahlt jetzt heller Sonnenschein. Auf dem ganzen Kanalarwege vom Bahnhof bis zum Rathhaus sieht man kein Haus ohne prächtige Dekoration, überall bemerkt man im Mittelpunkt der festlichen Ausstattungen die feierlichen Symbole. Tausende von Schaulustigen durchwogen die Straßen und beweielen vor den besonders schön herortretenden Dekorationen, bei welchen die Wäpfe des Reiches, umrahmt von äußert geschmackvollen Palmen- und Blumengebüschen, zwischen den Wäpfen des kaiserlichen Großherzogs und Reiches sichtbar ist. Die gesamte Bevölkerung Hamburgs giebt sich ausschließlich der Festfreude hin; alle Geschäfte und Banken schließen um 1 Uhr, alle Schulen sind ebenfalls geschlossen. Vor dem Rathhause, dessen Thüre alle und Eingänge bereits im festlichen Festschmuck drängen, stehen Tausende von Neugierigen. Ebenso sind um das Rathhaus, wo die Doppelkronen der Ehrenmänner vor einzelnen großen Tischen die Schminnen der feierlichen Geste angehen, dicke Scharen Schaulustiger gruppiert. Von der Alsterflur her weht dem Beobachter ein Wald von Flaggen entgegen, eben so von den beiden im Hafen aufgestellten künstlichen Festleuten, die Abends als Grotte für das prächtig vorbereitete Feuerwerk dienen sollen. Wenn durch das ungewöhnliche Wetter nicht Störungen eintreten, so dürfte das heutige Festfest in der herrlichen Umrahmung der Jungferntage und Sommerfeste auch die prächtvollsten Darbietungen ähnlicher Art weit hinter sich lassen.

* Hamburg, 19. Juni, 3 Uhr 8 Min. Nachmittags. Seit einer Stunde bereits beginnt das Publikum in den Sälen und in allen Ecken errichteten Tribünen zu besetzen. Der Wagnerverkehr hat aufgehört; die vollständigen Anordnungen wegen des Feuerfestes sind in Kraft getreten. Die Ordnung ist bisher musterhaft. Der König von Württemberg hat sich hier mit seiner Antenne, die seinen Namen und die des zoologischen Gartens, an dem außer den Festlichkeiten der Reichsfesttag führt Hohenlohe, sowie die Minister und eine Anzahl Senatoren, im Ganzen etwa 120 Personen, an zwölf Tischen theilgenommen. Der Festtag ist prächtig geschmückt. Das Festmahl war um 1 1/2 Uhr beendet. Die Festlichkeiten und die anderen Theilnehmer hielten jedoch in 50 Sälen nach der Eise, weicht um 1 1/2 Uhr eine Gartenfahrt begann. Die Säle werden beim Vorbeifahren überall mit kräuselnden

Auf dem Tische flackerte ein Licht, in dessen Flamme der junge Mann starre. Keines der Weiden sprach ein Wort. Eine Viertelstunde darauf schlug eine Hand gegen das Fenster. Anne schrak zusammen.
„Der Alte ist da!“ sagte Zust.
Sie stand langsam auf und schritt der Thür zu. Zust folgte. Draußen stand der alte Peter neben seinem Weibe, welchen er mit Roth seine Fahrt erklärte.
„Ich habe den Wagen an der Ecke drüben warten lassen“, sagte er, als die Weiden näher kamen. „Wir haben Vollmond, der Weg und meine Pferde sind gut. Bis morgen Abend wird es aber dennoch dauern, ehe wir Loharuh sehen.“
„Bis morgen Abend!“ flüsterte Anne, aber sie mußte sich sagen, daß es noch schnell ging.
Die drei schritten rasch dem Wagen zu, welcher nur Raum für einige Personen hatte. Zwei dicke, wollene Decken schützten gegen die Nacht.
Peter Hill brante sich eine frische Pfeife an, zog den Mantelkragen höher und schwang die Peitsche. Der Wagen rollte eiligt davon.

Bald hatte man die Stadt verlassen und das Terrain war bergartig, lange Hügel wuchelten ab mit schmalen Straßen, welche Anhöhen hinauf durch Forste führten. Der Vollmond stand am Himmel, ein dicker Dunst wogte über die Hüden. Die ganze Nacht hindurch wurde fast nicht gesprochen, es war nur das Geräusch der rollenden Räder und manchmal ein Aufschrecken der Pferde zu vernehmen.
Am andern Morgen, eine Viertelstunde ehe der Postwagen in die Berge nach der Grafschaft Loharuh fuhr, fand sich Graf Worton zu Pferde in der Straße ein. Langsam ritt er hinunter. Nach einer ziemlich unruhig vordrängten Nacht war er zu dem Entschlusse gekommen, gleichfalls die Abreise Anne's zu verhindern.

Er vermochte nicht, dem Worte Zust Brate's Glauben zu

zurückbringen begriff. Um 2 1/2 Uhr erfolgte die Landung an der Landungsbrücke zu St. Pauli. Alles bereit sich auf den Empfang des Kaisers vor.

* Hamburg, 19. Juni. Kurz vor 3 Uhr Nachmittags traf Prinz Ernst hier ein. Nach 4 1/2 Uhr trat auch der Kaiser langsam im den Bahnhof ein. Unten bekränzt, kräuselnden Kränzen eines sehr weiden Publikum's entstieg der Kaiser dem Salomonen in der Uniform der Garde zu Fuß und schritt auf den Bürgermeister Besmann zu, der in einer Anrede dem Kaiser den Willkommensgruß und die Einführung der Stadt Hamburg darbrachte. Dem Kaiser folgten die höchsten kaiserlichen Beamten in geschmackvoller heller Matrosenkleidung. Nach gegenläufiger Vorstellung des kaiserlichen Gefolges und der Spitzen der städtischen Behörden, wobei der Kaiser jedem einzelnen der städtischen Vertreter und besonders dem hantelischen Amtverwalter Dr. Krüger mit freundschaftlicher Miene die Hand reichte, durchschritt der Kaiser den Pavillon, vor dem eine feierliche Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 76 Aufstellung genommen hatte. In Begleitung der beiden Bürgermeister und eines militärischen Gefolges schritt der Kaiser unter dem Kränze des Jahresinhalts der Front ab. Abdom wurde der Paradezug abgenommen, worauf der Kaiser den vierhändigen Wagen bestieg, in dem auch der Bürgermeister Dr. Besmann Platz nahm. Die nun folgende Fahrt vom Domturmhof bis zur Landungsbrücke in St. Pauli gestaltete sich zu einer einzigen ununterbrochenen Huldigung, die der Hamburger Bevölkerung dem Träger der deutschen Kaiserkrone darbrachte. Dem Zuge voraus fuhr der Polizeichef Senator Dr. G. Schumann; dann folgte der Kaiserwagen, dem eine Abteilung kaiserlicher Gendarmen voranritt und nachfolgte. Im nächsten Wagen saßen der Kronprinz und Prinz Ernst Friedrich; ein dritter Wagen brachte die Prinzen Waldemar und August Wilhelm von Preußen, weitere Wagen den Prinzen Heinrich von Preußen, die Adjutanten und das Gefolge. Freizügige Bewegung ergießt die Menschenmengen beim Vernehmen des kaiserlichen Wagenzuges; begeistert wurden die kaiserlichen Prinzen begrüßt, die mit Hut und Hand ausgiebig begrüßt konnten. Gegen 6 Uhr Abends führte der Kaiser in die Stadt nach dem Rathhause zurück, wo das Festmahl begann. Leber trauete sich das Wetter kurz vorher und es begann leicht zu regnen.

* Hamburg, 19. Juni. Der Kronprinz und die Prinzen Ernst-Friedrich, Waldemar und August Wilhelm haben sich nicht ihren Ombremanen an Bord der „Grille“ eingeschifft, welche sie nach Brunschwigen an Bord der „Fisch“ abholen werden. Anstatt der kaiserlichen Festlichkeiten haben verschiedene Hamburger Herren von dem Kaiser Abschiedsgewissen erhalten, darunter der Architekt Gallier den Hofen Wladislaw 3. Klasse, Professor v. Ohlenborn den Kronenorden 2. Klasse, Dahlström, der Vorsteher des deutschen Ackerbauvereins, und Gallier, der Direktor der Hamburg-Amerikanischen Paket-Schiffahrts-Act.-Ges., den Kronenorden 3. Klasse.

* Hamburg, 19. Juni. Bei dem Festmahle im Rathhause sagte der Kaiser in Erwiderung der Rede des Bürgermeisters Dr. Lehmann: „Wenn verehrter Bürgermeister! Sie ergriffen die Zu von den hohen verdienstvollen Worten; sie ergriffen vor Allem von dem Empfang, den Wir Hamburg jedoch entgegen, ich war desgleichen selten wohl erlebte. Der Weisheit, der Wir entgegen, was kein gemachter, kein gewöhnlicher. Gleich einer Windsturm schallte Mir der Jubel der Stadt entgegen. Wie ich weiß, daß Sie mir nicht anmaßen darf, daß dieser Jubel Meinem Herzen gegolten; vielmehr erlaube ich zu bemerken den Wunsch des kaiserlichen Gefolges unseres germanen deutschen Volkes, welches stolz darauf ist, das neugewonnene Deutsche Reich in seinen Säulen und hohen Säulen vertreten zu sehen. Empfangen Sie dafür meinen herzlichsten Dank und seien Sie der Demuth Meines Dankes aus den Hamburgern gegenüber. Solche Momente, wie wir sie heute erleben, rufen in uns die Erinnerung zurück und vor allem die Erinnerung in dankbarer Form

schicken, daß im Dorfe nichts von all' dem Geseheneen verstanden sollte.

Tras dies aber ein, war es ein Leichtes, daß auch die Grafin-Mutter davon erfuhr und mit ihr Baronin von Garjac, welche sich seit dem gestrigen Tage auf Schloß Loharuh aufhielt, wie er mußte.

Die Baronin von Garjac war eine Wittve von kaum neunzehn Jahren, ein Stern der Gesellschaft.

Graf Worton hatte sehr gewichtige Ursachen, daß diese Dame nichts von seiner abenteuerlichen Wägen zu der Dorf-Schönen erfuhr, denn die Grafin plante eine Verbindung zwischen ihm und der Baronin, welche Worton's Herz längst entflammte.

Niemals durfte die junge Wittve von Anne Wittford etwas erfahren.

Der Graf hatte im Laufe der Nacht manchen Entschlusse gefaßt.

Er war am Abend mit der Absicht gekommen, Anne von seiner bevorstehenden Abreise zu benachrichtigen. Es war ja für sie hier gefordert, und Worton wollte ihr begreiflich machen, daß ihn Ständes-Rückfragen zwangen, sich mehr der Gesellschaft seiner Mutter zu widmen.

Uebrigens war er schon einige Zeit entschlossen, die Verbindung langsam abzutheilen.

Es war ein toller Streich gewesen, nichts weiter.

Er hatte sich durch diesen Zust Brate einschüchtern lassen, wie es gekommen, wußte er selbst nicht recht. Eine Wuth erfaßte ihn, den Plan dieses Verrüchens zu vereiteln, die Abreise zu verhindern.

Wenn es gelang, sie aufzuhalten, nur einige Tage, bis die Alte gestorben war, blieb das Spiel sein.

Anne hatte jedoch nichts mehr in Loharuh zu suchen und Graf Worton fand schon Gründe, sein vorläufiges Rückdretreffen im Schlosse hinreichend zu entschuldigen.



Sir müssen in Dank und Bewundung gedenken des großen Kaisers, der dahin gegangen und seines herrlichen Sohnes, unter denen das Best, auf das Sie soeben angelehnt haben, erlangen ist. Uns fällt es noch gegenwärtig der Jubel bei dem letzten Besuche dieses herrlichen Großvaters. Wir vereinigen zwei Meere; auf das Meer lassen sich unsere Gedanken, das Meer — das Sinnbild der Unmöglichkeit. Meere trennen nicht, Meere verbinden; die verbindenden Meere werden verbunden durch dieses neue Glied zum Segen und Frieden des Volkes. Die eraggebene Macht, die verarmt ist auf dem Meere, soll zu gleicher Zeit ein Sinnbild des Friedens sein, des Gütemutwillens aller europäischen Kulturvölker zur Erhaltung und Aufrechterhaltung der europäischen Kulturmission. Haben wir einen Blick geworfen auf das neue Meer, so werden wir einen Blick auf das Meer der Väter. Aber Väter werden nicht so hierher mit tragendem Blick. Sie erschließen und umfassen den Frieden. Dem Frieden nur kann der Weltfrieden sich enthalten, im Frieden nur kann er gedeihen, und Frieden werden wir wollen uns aufrechterhalten. Wege in diesen Tagen aus Hamburg's Handel führen und gehen! Es soll ihm Preis der Schutz des kaiserlichen Handels, welchen er auch seine Bahnen über die Welt ziehen möge. Wir alle werden sich immer freuen und trinken auf das Wohl unserer werthen Kaiserin Kaiserin: Sie lebe hoch! und nochmals hoch! und noch hundertmal hoch!

Wien, 19. Juni. Auf dem hiesigen Festplatze herrscht lieberhafte Tätigkeit, um die Ausschmückung zu vollenden. Zahllose Freuden sind bereits anwesend und äußern sich durch die unermüdeten größten Vorbereitungen und über die praktische Lage des Festplatzes, der einen freien Blick auf sämtliche Kriegsschlüsse im Osten gestattet. Längs der Schiene sind zu beiden Seiten reiche Waldländer angebracht, die durch Gärten, Blumen, Obstbäume, Wein, Obst, Gemüse, Blumen und Rosen alle Nationen schmücken sind. Links von der Schiene, vom Kaiserplatz ausgehend, erhebt sich in der Gestalt eines alten Dreimastlers der prächtige Festsaal mit seinen gemauerten Wänden, an denen Festflagen aller Nationen in der frisch bewegten Luft flattern. Rechts neben dem Festsaal steht der eigentliche Festplatz, wo der reichgeschmückte Grundstein vor dem festlich angeordneten Festsaal und den halbkreisförmigen Tribünen die Stelle bezeichnen, wo sich das Denkmal für den Kaiser Wilhelm I. erheben wird. Weitere Tribünen ziehen sich die hier entlang auf eine halbe Meile weiter. Alles zielt auf die reichste Pracht und die schönsten Gärten. Das Fest ist prächtig, ein feiner Wind verweht die Blumen, welche die Freuden den Himmel umgeben.

Wien, 19. Juni. Das Bild der Straßen und des Hofes wechselt fortwährend; unzählige Menschen wagen auf und ab. Die anstehenden Ereignisse bringen immer neue Menschen, deren Unterbringung kaum möglich erscheint. Dennoch vollzieht sich dank der außerordentlich umsichtigen Vorkehrungen alles in größter Ruhe und Ordnung. Von den Mannschaften der ausländischen Regimenter sind die hiesigen der österreichischen, französischen, spanischen, russischen und amerikanischen Nationen beurlaubt, von denen besonders die spanischen Escadren in ihren schmalen Uniformen auffallen. Das lebhafteste Interesse findet sich den Oesterreichern zu. Die Sonne scheint heiß herab, der Himmel ist wolkenlos, so daß die Festsaaltribünen sich mögen die glühenden sind und die Bestimmung geübt wird. — Ein dem „Wais“ fand heute Vermittlung die öffentliche Bestellung der fremden Admirale, der Kommandanten, sowie des Kapitanitäts und des Stadtkommandanten von Kiel. Kapitän „Wais“ hat die Flotte des kommandierenden Admirals geführt. Der Dampfer „Prinz Adalmar“ wird von morgen früh 9 Uhr die imponenten Bänke der fremden Kriegsschiffe verlassen und über Friedrichsberg hinausfahren, um die Kaiserin zu begleiten und sich heute Vormittag auf der Rückfahrt um 11 Uhr an der bestimmten Stelle bei Götterau treffen. Das schöne Wetter verspricht einen herrlichen Verlauf der Feste.

Riel, 19. Juni, 2 Uhr 30 Min. Nachm. Hier herrscht heute eine ungemein regere Leben. Die Gänge, welche nach Zandbergen führende Freuden bringen, laufen durchweg mehr oder minder verstopft ein. Zahlreiche Fahrgastwagen, welche größtenteils überfüllt sind, machen Rundfahrten in dem Hafen, welcher sich im herrlichen Bild bietet. Die Fahrgäste begrüßen sämtliche Kriegsschiffe mit Hurrahs, welche von allen Nationen auf das Freudenfest erwidert wurden. Unzählige Waldländer zieren den Saal.

Riel, 19. Juni. Die Kaiserin ist heute Abend um 8 Uhr hier eingetroffen. Sie fuhr im offenen Wagen vom Bahnhof nach dem Schlosse unter jaudenden Hurrabrufen einer unbeschreiblichen Menschenmenge. Bei der Einfahrt der Kaiserin ins Schloß wurde auf dem Schloßhof die Kaiserin begrüßt, welche zunächst im Hofen liegenden Kriegsschlüsse insahen.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juni. (Sohnschichten.) Aus Hamburg wird gemeldet: Der Kaiser traf mittelft Sonderzugs um 11 Uhr Nachmittags ein und wurde von hunderttausenden Soldaten empfangen. — Die Kaiserin hat sich heute Nachmittag mittelft Sonderzugs nach Riel begeben, wo sie zunächst im Schlosse Wohnung nehmen wird. — (Hinf.) Mitglied des Abgeordnetenhauses, Vertreter für den Wahlkreis Hildesberg-Schönewitz, ist plötzlich gestorben. — (Zu Sagen v. Hammerstein) weiß die „Volls.“ das Folgende zu melden: „Auch innerhalb des Kaiserthums“

(Herausgeberkonten), welches für die „Kreuz-Zeitung“ eingeleitet ist, scheint mir bisher eine Verhinderung nicht erreicht zu haben, vielmehr hören wir zuverlässig, daß jetzt sogar 2 Mitglieder ihren Austritt aus demselben erklärt haben, nämlich der Graf Kanitz (nicht der bekannte Abgeordnete, sondern der Vice-Dezernentenmeister) und der Abgeordnete von Bröcher. Dieses Kuratorium ist dadurch gegenwärtig auf 4 Personen reduziert worden, nachdem vor kurzen der Abgeordnete v. Hoffmann, welcher demselben auch angehört, verstorben ist. Ein „Zug“ nachgehender Parteimitglieder — „Ständegewissen“ des Grafen v. Hammerstein will diesen, der zu viel Interna von der konservativen Partei weiß, um jeden Preis halten, wogegen die große Mehrzahl der konservativen Abgeordneten ebenso wie der führenden Männer der konservativen Partei, seine Beilegung unter allen Umständen für geboten hält, selbst auf die Gefahr hin, daß Herr v. Hammerstein hinterher aus der Schule verlauden.“

— (Zu der Angelegenheit v. Kope) veröffentlicht der „Post“ das Folgende: „Der Geremontenmeister v. Kope mußte es zur Zeit ablehnen, die Sache einer Erörterung in der Presse zu unterziehen, da er das Gericht angehen hat, und dessen Verdict abzuwarten bleibt.“

— (Zu der Interpellation betr. den Kaiserin Klosterprag) kommt nächsten Mittwoch und Donnerstag zur Verhandlung. Die Session dürfte sich noch bis zum 15. Juli hinziehen. — (Nach dem Verlaufe der ersten Verhandlung in der Dienstbesprechung des Abgeordnetenhauses) kann das Justizbureau der staatlich verwalteten Central-Anstalten für den Personalfreiwil der Landwirthschaft und des Handwerks als gelöst angesehen werden. Prinzipielle Einwände wurden gar nicht erhoben.

— (Aus dem vom Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung angenommene Stempelsteuergesetz) interpelliren mehrere Kreise vorzugsweise folgende Bestimmungen: Verzeihnisse über fahrlässige oder mündliche Verpöschung, Mißverpöschung, Verzeihnisse, Mißverpöschung oder antichristliche Äußerung unbesugelter Sachen. — (Nach dem Verlaufe der Verhandlung über die Dauer des Kolonialjahres in Bezug auf den Betrag bis zum Ablauf des Jahres des darauf folgenden Jahres in ein Verzeichnis (Nacht, Mißs., Antichrist., Verzeihnisse), welches die Verzeichnung des Grundbüchses, den Namen des Büchters (Mißs., Grundbüch.), die Dauer des Vertragsverhältnisses während des betreffenden Kolonialjahres, den Zins (Nacht), den erforderlichen Stempelbetrag und seine Namensunterzeichnung enthalten muß, einzeln eintragen und die Verzeichnung des Verzeichnisses höchstens innerhalb der bevorstehenden Zeit bei einer Steuerstelle zu bewirken. Die Verzeichnisse bezug. Verzeichnisse sind von den Steuerpflichtigen fünf Jahre lang aufzubewahren. Auf Verlangen derselben erfolgt die Aufhebung durch die Steuerbehörde. Im Dezember jedes Jahres sind die Steuerpflichtigen von den Hauptsteuer- und Hauptkolonialämtern auf die Bestimmungen über die Führung und Verzeichnung der Verzeichnisse durch Bekanntmachungen in öffentlichen Blättern aufmerksam zu machen. — (Das Geiz, betr. die Fürsorge für die Militär-Relikten vom 13. des. Mts., wird in der neuesten Nummer des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.)

— (Sämtlichen Mitgliedern des Reichstages) ist bereits ein Exemplar des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs zugegangen. — (Zu Sagen des Klosters Mariaberg) hat das erzdiöcesanliche Generalsynodalamt in Köln folgende Erklärung erlassen: „Durch verschiedene Berichte über die Prozeßverhandlungen „Welfe und Genossen“ ist die öffentliche Meinung in Bezug auf das Verhältniß der kirchlichen Verbände zu dieser Angelegenheit in einer Weise beeinflusst worden, die uns veranlaßt, das Nachstehende zu veröffentlichen: 1. Bei den in Marienberg, wie auch in den übrigen Anstalten der Alexianer in hiesiger Erzdiöcese wiederholt und namentlich in den Jahren 1892 und 1893 festgefundene eingehenden Verhältnisse sind uns Fälle von Mißhandlungen der dorthelbst befindlichen Geistlichen nicht bekannt geworden. Es konnte also auch in dieser Beziehung eine Remedur von der geistlichen Obrigkeit, soweit sie zuständig war, nicht angewendet werden.“ 2. Die durch die Prozeßverhandlungen geschaffenen Anschuldigungen hat der Bischof von Köln nicht und können nur wünschen, daß durch eine faire, unparteiische Untersuchung die einzelnen Fälle genau dargestellt und geschiedt, sowie Wiederholungen für die Zukunft ausgeschlossen werden. Wir ziehen jedoch nicht an, zu erklären, daß die Alexianerbrüder in der außerordentlich schwierigen, unangenehmen und selbst für Gesundheit und Leben nicht ungeschätzlichen Pflege der Geistlichen sich hohe Verdienste erworben haben, und würden es aufrichtig beklagen, wenn die Vergehen Einzelner der Gesamtheit der Brüder des

Hauses oder selbst der ganzen Genossenschaft zum Schaden geworden sollten. 3. Die beliebige Berühmtheit, als ob die kirchliche Verbände auf die Aussagen der Zeugen in irgend welcher Richtung einzuwirken versucht hätte, weichen wir als völlig grundlos zurück.“

Wreslau, 19. Juni. Wie die „Schief. Zig.“ meldet, ist es in Wreslau, im Kreise Tarnowitz, anläßlich der Uebergabe des Präxanthes an den neuen katholischen Pfarver zu Zusammenrottungen, die in Anstalt und Landfriedensbruch entzündet. Die Menge drang in das Pfarrhaus, mißhandelte die dort befindlichen Leute und verlor die Missethäter, auf der Rückfahrt wurde von der Menge angegriffen, wobei die Gedanken durch Steinwürfe verletzt wurden. Die Gedanken wurden durch die Wut Gebrauch und verwundet eine Person schwer und zwei andere leicht. Der Landrat hat Hilfe abgelehnt. Die Missethäter wurden verhaftet.

Braunschweig, 19. Juni. Das Landgericht verurtheilte den Militärkassirer zur Einstellung der Nachbarschaft befehligen und gefährdenden Schießübungen auf dem hiesigen Infanterie-Kasernenhof unter Androhung von 100 M. Strafe für jeden Kontraventionsfall.

Wespen, 19. Juni. Das Windsthorst-Denkmal auf dem hiesigen Marktplatz wird am 18. Juni enthüllt werden. Für den Tag sind besondere Feiertage geplant.

München, 19. Juni. Die Augsburger Abendzeitung schreibt: Wie man hört, hält die bayerische Regierung grundsätzlich an der Selbstverwaltung fest, hat aber gegen die Einberufung einer Konferenz zu einem Meinungsaustausch über Maßregeln zur Hebung des Silberverfalls nichts zu erinnern, obwohl man sich, wie es scheint, sehr wenig praktischen Erfolgs von einer solchen Konferenz verspricht. Die Abfertigung der Augsburger Abendzeitung wird zutreffend sein. Aufmerksam sind die Verhandlungen der Einsetzungsergänzungen mit dem Reichskanzler noch im Gange.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Juni. Der Kaiser hat heute die Demission des Ministeriums Windischgrätz angenommen. Von den bisherigen Ministern verblieben in dem neu geschäftsführenden Ministerium nur der Landesverteidigungsminister Graf Welleschheim und der Minister ohne Portefeuille v. Nawrocki. Den Vorsitz im Ministerium und die Leitung des Ministeriums des Inneren übernimmt der Statthalter von Nieder-Oesterreich Graf v. Auersperg. Die Leitung der Ministerien der Finanzen, des Handels, des Unterrichts, der Justiz und des Ackerbaues übernehmen die betreffenden Sectionschefs. Die Ernennung des Grafen Graf Kielmannsegg, des Statthalters von Nieder-Oesterreich, zu provisorischen Ministerpräsidenten ist bevorzucht. Procaqueh und Windischgrätz leiteten die Leitung des neuen Kabinetts ab. Der Statthalter von Nieder-Oesterreich bleibt vorläufig unbeschäftigt. Die Berufung Kielmannsegg's macht in deutschen Kreisen einen guten Eindruck; er genießt in der ganzen Bevölkerung große Sympathien.

Italien.

Rom, 19. Juni. In der Deputirtenkammer wurde heute die Antwortadresse auf die Thronrede beraten. Während Ministerpräsident Crispi sprach und erklärte, die Regierung gedenke die von den Militärärzten Verurtheilten der Gnade des Königs zu empfehlen, entstand zwischen den Deputirten v. Billa und Deandrea, sowie anderen Deputirten ein heftiger Streit. Inner großen Lärm und allgemeiner Aufregung wurde die Sitzung während zehn Minuten ausgesetzt. Nach der Wiedereröffnung der Debatte wurde die Adresse genehmigt. Der Präsident tadelt hierauf heftig die vorerwähnte, in der öffentlichen Kammer eine Behauptung des Ministerpräsidenten und erklärte, es würde eine Unterdrückung eingeleitet werden, um festzustellen, wer für diese Anschuldigungen verantwortlich zu machen sei.

Russland.

Petersburg, 19. Juni. Die Krieger Feiertage des Reichstages, hebt das „Journal de St. Petersburg“ den Umstand hervor, daß sich an denselben nicht allein die deutschen Souveräne und Behörden, sondern auch die Repräsentanten aller europäischen Mächte und der Vereinigten Staaten von Nordamerika beteiligen und sagt: „Es handelt sich dabei um ein epodemachendes Ereignis nicht allein für Deutschland, sondern auch — von kommerzieller Standpunkt — für alle Nationen, welche am Weltverkehr Theil haben.“ Die „Novosti“ bemerken die Annahme der Einladung zu der Krieger Feiertage durch alle Mächte bezeugt die Hochachtung derselben für das Deutsche Reich und seinen Monarchen. — Die „Novoje Wremja“ hebt hervor, daß der Nordostseefahrt, abgesehen von seinen militärischen Zwecken auch eine friedliche, welt-ökonomische Bedeutung habe. — Die „Wschewaja Wschestwa“ machen gegen die Verdrängung Front, daß der Nordostseefahrt zu aggressiven Zwecken erbaut worden sei.

Am frühen Morgenritt er nach dem Posthause, um sich Gemüthlich zu verschaffen, daß Anne und Just abfahren. Seinen Kammerdiener hatte er bereits hinterlassen, durch den Stallknecht zwei weitere Pferde jatteln zu lassen und sich selbst bereit zu halten, was auch geschah. Die beiden Bedienten waren gute Reiter. „St. diese Nacht ein Wagen nach den Bergen abgegangen?“ fragte Morton in aller Eile. Der Bediente vernichte es, als ein in der Nähe stehender Mann hingutart und interessirt den Fragen und Antworten lauschte. Entlich sagte er: „Sie juchen einen Wagen, mein Herr, der nach der Grafenschaft Solanach fuhr, mit einem Herrn und einer Dame?“ „Ganz recht“, wendete sich der Graf dem Wanne zu. „Was wird Ihr daban?“ „Nun, daß gestern Abend mein alter Freund Hill mich um Pferde und Wagen bat, um damit in die Berge zu fahren.“ „Wann, wann geschah dies?“ fuhr Morton sich empor. „Gegen Witternacht fuhr sie ab.“ „Alle Teufel!“ knirschte der Graf, wendete sein Pferd und juregte daban. Graf Morton rit in Galopp nach der kleinen Villa, dem Absteige-Quartier seiner galanten Lauenen. Der Stallknecht sprach eiligst herbei, um des Grafen Pferd zu laden, der nur einige Minuten abblies. Er ließ die beiden Bedienten ihre Pferde vorführen, übergab dem Kammerdiener die Ockur über das Haus und befehl ihnen beiden Begleitern, Pistolen einzusetzen. Ohne eine Miene zu verziehen, vollzogen diese die Weisung. „Aufpassen!“ rief Graf Morton. „Und seijtgeissen im Sattel, Burchein! Wir müssen ritten wie die Teufel!“ Sein Gesicht war bleich, ein kalter Schweiß stand ihm auf der Stirn.

Die drei Männer setzten die Pferde in Bewegung, und flogen jodam weiter die Straße entlang. Just Brake hatte einen großen Vorsprung, dennoch war Morton gewiß, ihn einzuholen. Die drei Pferde dampften bald und der weiße Schaum stand ihnen vor dem Maulte. Trotdem gönnte man ihnen keine Ruhe; in rasendem Tempo ging es weiter.

4. Kapitel. Verfolg.

Ohne nennenswerthen Aufenthalt verfolgte Peter Hill mit seinen Passagieren den Weg. Es war ein leichter Wagen und die Pferde waren gut. Nach einer kurzen Ruhepause am ersten Morgen, der hell und freundlich heraufstieg, ging es weiter in die hügelige Landschaft hinein. Am leichten Abend sollte Peter Hill das Dorf zu erreichen. Im Laufe des Vormittags wurde Anne Wittford ohne ersichtlichen Grund anständig. Obwohl sich auf dem ganzen Wege nichts hinderlich entgegenstellte, so konnte sie den Grafen doch zu gut, um nicht nachträglich Jurch zu hegen. Morton versuchte gewaltsam, ihre Ankunft in Solanach zu verhindern. Es war eigentlich eine thörichte Jurch, denn man durfte wohl annehmen, daß im schlimmsten Falle der Graf erst am Morgen die Verfolgung aufnahm. Der Vorsprung war jedoch sehr bedeutend. Am Spätnachmittage kam man durch ein langes Thal, das sich am Ausgange wieder allmählich hob. Wie zufällig wendete sich Anne rückwärts und stieß einen Schrei aus. „Was ist geschahen?“ fragte Just.

„Dort — dort! Sieh dorthin, Just!“ Der junge Mann drehte sich nach der angegebenen Richtung und hob sich kaum etwas, um besser sehen zu können. Am Eingange des Thales erliefen jeben drei Reiter, welche in schärferer Gangart die Straße herinjogten. „Graf Morton?“ fuhr Just verwundert auf. „Ja — mein Gatte! Er verfolgt uns, wird mich gewaltsam vom Sterbebett meiner Mutter zurückjallen!“ „Das ist ein Schurkenreich, der ihm nicht gelingen soll!“ In den Bewegungen der drei Reiter konnte man nicht offenbar den Versuch, nach schärfer zu reiten. Just Brake rüttelte den alten Hill an der Schulter. „Alter Freund, man verjollt uns!“ schrie er. „Es ist eine Schurkerei im Spiele! So wahr uns ein Gott helfe, wir sind ehliche Leute! Treibt Eure Pferde an bis auf's Neueste. In zwei Stunden haben wir Solanach erreicht.“ „Wo find die Reiter?“ fragte Peter Hill ruhig. „Dort hinten, am Eingange des Thales!“ Der Alte strengte keine Augen an. Graf Morton mit den beiden Bedienten befand sich noch ziemlich weit entfernt, und man konnte jetzt bemerken, wie eines der Pferde ermattet zurückblies. „Es ist der Wanne des Grafen!“ sagte Anne lewend. „Dahne einen Anruf zu thun, letzte Hill die Pfeife neben sich, rasste die Reiche und jähng auf die Pferde ein, welche ein fast rasendes Tempo annahmen. „Hofft Ihr zu entkommen?“ schrie Just. „Ich hoffe es!“ lag die Antwort. Der letzte Wagen folg nun so über die Straße; im Wege liegende Steine jchüttelten ihn mit fortjahrenen Wucht, so daß die Reiter jeben Augenblick Gefahr liefen, heranzuschleudert zu werden. (Fortsetzung folgt.)

Gelegenheitskauf.

Zum Schluss der Sommer-Saison gewähren wir
10% Rabatt
 auf Mädchen-Mäntel, -Jaquets, -Jacken, -Capes,
 -Kleider, -Knaben-Paletots, -Pyjacs, -Capes, -Anzüge
 in Woll- und Waschstoffen.

Geschw. Jüdel,

Leipzigerstr. 101.
 Bazar für Kinderbedarfsartikel.

Import.
 Export.

Cigarren

Engros.
 Versand.

Liebhabern einer milden Cigarre von angenehmem Aroma nach holländ. Art und Geschmack gemischt
 (Manilla-Facon) empfehlen wir unsere nachstehend im Original abgebildete Marke

100 Stück
 Mk. 4.

La Confianza

300 Stück
 Mk. 11.

Gleichzeitig machen wir noch auf einige unserer bewährten Specialmarken aufmerksam:
 Haigföckchen Torpedo-Fac. M. 2,50 Columbia Trabuco-Fac. M. 3,50 Eva gross Bock-Fac. M. 4,05
 Goldonkel 10% cm lang M. 2,80 Hollandia 12% cm lang M. 3,75 Antonio Sumatra-Felix M. 4,50
 Marke Tip Top mild M. 3,— Club-Cigarre Nr. 3 M. 4,— Arka Casino-Cigarre M. 5,—
 Odor Bock-Facon M. 3,30 Riesen-Cigarre bes. beliebt M. 4,95 Sortiment 10x10 Stück M. 5,—
 Die Preise verstehen sich per 100 Stück gegen Nachnahme, von 300 Stück an portofrei, bei 1000 Stück 5% Rabatt. Jeder Sendung legen wir 5 Cigarren nach Wahl des Bestellers ohne Berechnung bei. Nichtzusagendes nehmen wir auf unsere Kosten zurück.

Rauscher & Fabisch, Berlin NW., Friedrichstrasse 94 B., Fabrikgebäude, 1. Etage.
 Lieferanten zahlreicher Offizier-Casinos, Militär-Cantinen, Beamten-Vereine etc.

Tüchtige Agenten

für die Versicherungs-Branche mit Gehalt und Provision gesucht.
G. Steckner,
 General-Agent der „Victoria“, Lindenstraße 12.

Gutsverkauf

beim Amtsgericht in Lützen.

Montag den 24. Juni, Vorm. 10 Uhr
 findet an Gerichtsstelle der Zwangsverkauf des Krahnefeld-
 schen Gutes in **Nempitz** (Station Köthgau) ca. 270
 Morgen incl. Gebäude u. Inventar statt. Reflektanten
 werden hierauf aufmerksam gemacht. Der Acker steht in
 hoher Kultur und ist durchgängig Zuckerrübenboden.
 Der Zwangsverwalter M. Bauer ist bereit, die Grundstücke
 zu zeigen.

Tuch,

Buckskin- u. Cheviot-

Reste

in Neuheiten f. Herren-Anzüge,
 einzelne Hosen v. Jacketts.
 Eleg. Reste für Kittel, Höschen
 u. Anzüge stets gr. Auswahl.

S. Frisch,
 Gr. Ulrichstr.
 48.

Durch „Aber die Götter“, 1 Bfl. Marfen
 Wo au Kinderlegen fällt 100.000
 die Siebentagen im Gebrauch.
 3 St. 24 Siebentagen, Dr. 23, Hamburg.

In dem Ausverkauf der vormals

Franz Robert Cittel'schen Concursmasse u. a. W.

Sind noch große Reste Achte Brillant-Ringe, Brillant-Ohringe, Brillant-Broschen,
 Brillant-Cravattennadeln, gediegene goldene Herren- und Damen-Uhrketten
 und Ringe, Armbänder, Broschen, Ohringe, Medallions, Halsketten, Cravatten-
 nadeln, Chemisett- und Manschetten-Knöpfe etc., — bessere Grauat-Colliers,
 Broschen und Armbänder, Achte Corallen-, Türkis- und Amethyst-Schmuck-
 sachen, gold. Trauringe, Achte silberne Myrthenkränze, Alfenidewaren, Kinder-
 bestecks zu Pathengesehenen, sowie außerdem viele billige Schmucksachen vorhanden.

Die Preise sind außerordentlich billig.

Reparaturen schnell u. solid. Liebenauerstr. 165.
 Auch Sonntags geöffnet, Wochentage bis 7 Uhr Abends.

Emmerling's Bitte

versuchen Sie

Kinder

Nähr

Zwie

back

ist unerreicht.
 Zu Packeten
 zu 10 u. 30
 echt zu haben in Halle bei:
 G. Thomas, Schorstraße,
 Ackermann & Co. Nachf.,
 Leipzigerstr. 41, Köthl. 131, Gr. Striessl. 42,
 C. G. Haedicke, Meißnerstr.,
 E. R. Teichmann, Friederichstr.,
 A. Steinbach, Adler-Drogerie,
 Köthl. 15,
 R. v. Zittwitz, Friederichsplatz 4,
 in Giebichenstein bei:
 Aug. Schmeil.

fliegenleim

in Büchsen aller Größen, an Qualit-
 tät unerreicht, empf.
 Georg Zeisings Drogerien.

Nächste Ziehung Wiesbadener Auguste Victoria-Loose

bestimmt 1. Juli 1895
 Hauptgew. 20000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk. i. W.
 empfiehlt das General-Debit
 Köln/Rhein.
 Hohestrasse 137.

Sämmtl. Gewinne mit 90% garantirt. Julius Goldberg & Cie.,
 Telegr.-Adr.: „Goldquelle“

Steiner's

Reform-Steppdecken,
 Reform-Matratzen,
 Reform-Keilkissen,
 Reform-Kopfkissen

empfehl

H. C. Weddy-Pönicke.

Alleinverkauf für Halle a. S.

Lastingschuhe, Sportschuhe, Reisechuhe,

sowie alle Arten Sommerschuhe und Stiefel empfehle in großer
 Auswahl sehr billig.

Neb. Gasthof **S. S. Rosenow,** Ob. Leipziger-
 Rothes Ross. strasse 75.
 Karlsbader Schuhlager.



Lager u.
 Reparaturwerkstatt
H. Schöning,
 Leipziger Str. 1, I.
 Königl. zahnärztl. Klinik
 Domplatz 1
 für
 Riefer, Mund- u. Zahnkrankheiten
 täglich Nachmittag 2 Uhr.

Saison-Conserven-Ausverkauf.

Schnitt- u. Brehbohnen	(5 Pfd.-Dose 0,90 statt 1,00 Mk.
Junge Steinpilze	(2 " 0,40 " 0,45 "
Leipziger Allerlei	(2 " 1,26 " 1,40 "
Metzer Mirabellen	(2 " 1,13 " 1,45 "
	(2 " 0,90 " 1,00 "

Fernsprecher **Gebr. Zorn,** Gr. Ulrichstr.
 867. 60.
 Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

Nord-Ostsee-Kanal in Wort u. Bild

16 Photographien

nach den im Auftrage der Kaiserlichen Kanal-Commission in Kiel ausgeführten Aufnahmen
 mit erläuterndem Text

in hocheleganter Mappe für nur 1 Mark.

Einzig und allein in Halle a. S. käuflich in den

Expeditionen des „General-Anzeiger“.